

„Verachtet mir die Meister nicht“

Das gilt auch für Fritz Kühn. Die Familie des Künstlers mahnt zu verantwortungsbewusstem Umgang in Suhl

Die geplanten Veränderungen an der markanten Alufassade des einstigen Kaufhofs haben bei der Familie des Künstlers Fritz Kühn Unverständnis ausgelöst. Sie fühlt sich auch übergangen in ihren Rechten am Werk. Nachfolgender Brief erreichte die Freies-Wort-Lokalredaktion gestern aus Berlin.

Verachtet mir die Meister nicht und ehrt mir ihre Kunst. Das sagte Hans Sachs bereits im 16. Jahrhundert. Seit dieser Zeit haben eine Vielzahl von Meistern, von Künstlern und Kunsthandwerkern Werke der baugebundenen Kunst geschaffen. Fremde Heere sind mit ihrer Vernichtungsmaschinerie über Europa und Deutschland gezogen.

Der „große“ Diktator hinterließ Schutt und Asche. Seitdem haben viele Menschen daran mitgewirkt, dass nicht nur historische Bauten rekonstruiert und restauriert wurden, um Städte und Gemeinden wieder lebenswert zu gestalten, sondern die Meister, Künstler und Kunsthandwerker wurden einbezogen und setzten mit ihrer individuellen Handschrift besondere Akzente.

Viel beachtet

Fritz Kühn hatte seine Kreativität sehr früh dem Bereich Kunst-am-Bau gewidmet. Mit seiner strengen Auffassung in der Stahl- und Metallgestaltung und seiner Bestimmtheit in der handwerklichen Ausführung erreichte er bald die Beachtung der Architekten in beiden deut-

schen Staaten. Er wurde mit Beginn der sechziger Jahre mit Auftragsanfragen überschüttet. In Berlin entwickelte er eine besonderes System der Zusammenarbeit vieler ausführender Handwerksbetriebe, die daran mitwirkten, termingerecht und in hoher Qualität die Projekte auszuführen.

Zwei Sprachen

Dem Diktat der figürlichen Darstellung des sozialistischen Menschen entzog er sich bewusst. Sein Motto – *Stahl spricht zwei Sprachen, die eine ist grausam und spricht von Vernichtung, die andere spricht vom Dienen, will uns erheitern und erfreuen, uns zur Andacht bringen und zum Guten lenken* – setzte er gezielt in den Diskussionen ein, um den parteigebundenen Kritikern im eigenen Land die Argumente ausgehen zu lassen.

Gern für Suhl gewirkt

Den Auftrag für Suhl übernahm er gern. Er war stolz darauf, dass ihm die künstlerische Verantwortung für ein derart großes Kunst-am-Bau-Projekt übertragen worden war. Der Werkvertrag Bildende Kunst wurde am 25. Mai 1966, der Ausführungsvertrag am 27. Juni 1967 geschlossen. Jahrzehnte begleitete das Werk die Bürger der Stadt Suhl und ihre Besucher, es ist eines ihrer Wahrzeichen.

Künstler Vertrauen auf den umfassenden Schutz ihrer Werke durch Gesetz. Das Urhebergesetz ist ein altes Gesetz und galt gleichermaßen in beiden Teilen Deutschlands und wird bis über

unsere Tage hinaus gelten. Es schützt jedes Werk, insbesondere Werke im öffentlichen Raum, vor jeglicher Veränderung. Der Urheber hat das Recht, eine Ent-



Der Künstler Fritz Kühn (1910 - 1967). FOTO: PRIVAT

stellung oder eine anderweitige Beeinträchtigung seines Werkes zu verbieten. Widerrechtlich vorgenommene Verletzungen

am Werk sind zu beseitigen, wiederholte Verletzungen ziehen Schadenersatz nach sich.

Das UHG gebietet bei Werken im öffentlichen Raum die stringente Prüfung, inwieweit bestehende Werke zugunsten kommerzieller Wünsche verändert werden könnten. Der Urheber ist im Vorfeld einzubeziehen.

Hier ist zu fragen, welche verlässlichen Umfragedaten vorliegen, die belegen könnten, dass die Überlegungen zu Veränderungen der Ladenstruktur im Gebäude nicht durchgeführt werden könnten, wenn die Fassade am Gebäude bliebe. Welche verlässlichen Umfragedaten belegen, dass das Kaufpublikum das Gebäude nicht betreten würde, wenn die Fassade bliebe?

Urheber umgangen

Der Anbau von C & A wurde genehmigt unter Verletzung des Urhebergesetzes, denn Teile der Fassade wurden ohne Zustimmung des Urhebers bzw. dessen Erben abgenommen und wahrscheinlich sogar vernichtet. Der Anbau ist geprägt von einer schmucklosen Fassade.

Hat diese nicht sonderlich attraktive Außenhaut des Anbaus die Käufer gehindert, das Gebäude zu betreten ?

Es ist zu fragen, welche Überlegungen im Vorfeld von welchen Institutionen, Stadtverantwortlichen und Architekten vorgelegen haben, die den Erhalt der Fassade zum Inhalt hatten? Es liegen wohl Wünsche von Händlern vor nach einer offenen Fassade. Diese sei verkaufsfreundlicher. Wünsche von

Händlern können nicht dafür stehen, dass gegen Gesetz gehandelt wird.

Der Sohn des Urhebers, der Bildhauer und Schmied Achim Kühn, ist selbst seit fast 40 Jahren auf dem Gebiet der Gestaltungen für baugebundene Kunst tätig. Er weist noch auf einen anderen, besonderen Punkt hin: Sein Vater gehört zu den wenigen Künstlern, die es in politisch komplizierter Zeit vermochten, bedeutende Aufträge sowohl auf dem Gebiet der ehemaligen DDR als auch in verschiedenen Bundesländern zu realisieren.

Einmalige Arbeit

Vernichtet oder verstümmelt man die wenigen Werke, die außerhalb von Ostberlin in Städten der ehemaligen DDR von Fritz Kühn realisiert werden konnten, so betreibt man aktiv Geschichtsveränderung. Diese Besonderheit sollte nicht nur beachtet werden, sondern dafür stehen, dass nicht nur die Bürger von Suhl die Fassade wertschätzen, sondern die Verantwortung Tragenden Lösungen herbeiführen, die diese Einmaligkeit für die Zukunft in Suhl erhalten.

HELGARD KÜHN

■ Die Verfasserin des Briefes, Helgard Kühn aus Berlin, ist Goldschmiedin. Seit 1967 verwaltet sie den künstlerischen Nachlass von Fritz Kühn. Sie hat sämtliche Gedenkveranstaltungen konzipiert und zusammengestellt und internationale Vorträge über Kühns Werk gehalten, u.a. in London, Helsinki, Stockholm und in verschiedenen Städten der USA.